

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **4 (1882)**

Heft 48

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich 3. —
 Ausland: mit Portozuschlag.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 gefälligst an die Redaktion der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen zu adressiren.

Redaktion & Verlag

von Frau Elise Honegger z. Landhaus
 in Neudorf-Tablat.



Motto: Immer treue zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen

beliebe man (franko) an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzusenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 2. Dezember.

Die Rechte der Frauen in England.

Was der „Schweizer Frauen-Verband“ in Nr. 4 u. 6 seiner Ziele anstrebt, das ist den Frauen Englands vom 1. Januar 1883 an bereits gesetzlich zugesichert. Die Hauptbestimmungen der neuen Gesetzes-Äkte lauten dem Inhalte nach folgendermaßen: „Jede Frau, welche sich mit einem Manne verheiratet, hat vom 1. Januar des kommenden Jahres an das Recht des alleinigen Besitzes und der Verwaltung ihres gesammten, persönlichen, beweglichen und unbeweglichen Vermögens, welches ihr vor und zur Zeit ihrer Verheiratung gehörte, oder während der Ehe zufällt, oder von ihr erworben wird, — über welches sie nach Belieben entweder durch testamentarische Anordnung oder in sonstiger Weise unbeschränkt verfügen kann.“

Nach den ferneren Bestimmungen dieses Gesetzes kann der Mann auch nicht einen Klappen des Privatvermögens seiner Frau anrühren und weder Drohungen noch Gewalt geben ihm ein Recht über dasselbe. Nur so weit guter Wille und Großmuth oder Vertrauen der Frau ihrem Manne die Nutznießung oder den Genuß ihres Vermögens einräumt oder zur Verfügung stellt, erstrecken sich dessen Rechte über dasselbe.

Das englische Gesetz geht aber noch weiter und sichert der Frau auch zu, was sie sich in ihrem ehelichen Stande durch Arbeit und dergleichen, oder an Lohn verdient und erwirbt, und keine Frau, von einer gewöhnlichen Putz- und Waschfrau an, welche sich durch ihrer Hände Arbeit ein paar Schillinge des Tages verdient, bis zu der Primadonna, welche sich an einem Abend eine große Summe verdient, ist in Zukunft verpflichtet, ihrem Manne auch nur einen Pfennig auszuhändigen. Was sie sich durch ihr Talent oder ihre Arbeit verdient, ist ihr absolutes, persönliches Eigenthum, womit sie schalten und walten kann, wie es ihr beliebt, und das Gesetz steht ihr dabei schützend zur Seite.

Es ist den englischen Frauen zu dieser Errungenschaft aufrichtig zu gratuliren. In unserer vorwiegend materialistisch gesinnten Zeit, wo von Seite der Männer die Ehe so vielfach als mehr oder weniger lukratives Geschäft betrachtet und das Mädchen gar oft zum Handelsartikel herabgewürdigt wird, ist es für das weibliche Geschlecht wahrhaft erhebend zu sehen, daß irgendwo der Anfang gemacht wird,

den inneren Werth des weiblichen We-
 sens zu Ehren zu bringen.

Welch' entwürdigendes Spiel wird doch von den Männern heutzutage mit der Ehe getrieben. Ohne Geld keine Liebe — von der „Mitgift“ sind die zarten und heiligen Gefühle abhängig! Wie manches vermögliche Frauenzimmer wird von jungen und alten Anbetern und Verehrern umschwärmt — sie ist die Schönste, die Reinste, die Edelste und Holdseligste — so lange man hoffen kann, ihre reiche Mitgift zu erhalten. Verliert sie diese Mitgift aber, so zählt der Ueberväthliche, der sich diesen Stern am Himmel der Mädchenvwelt erworben hat, zu den Unglücklichsten unter der Sonne und die so heiß begehrte, nun arme Frau ist um ihr Dasein nicht zu beneiden!

Wo die Ehe zum Geschäfte gemacht wird, da ist zum Voraus ihr Segen dahin!

Wie manche Frau arbeitet und spart unverdrossen und verjagt sich auch den kleinsten Genuß, um mit Ehren durch die Welt zu kommen oder für schlimme Tage einen Nothpfennig zurückzulegen, indeß der Mann das von der Frau sauer Erworbene und Ersparte in Spekulationen oder andern Liebhabereien aufgehen läßt! Kommt das Schlimmste, schießt er die Wellen über sich zusammenzuschlagen, so macht er sich flüchtig, die arme Frau und die Kinder der Schande und dem Glende überlassend. Wie manches Frauenvermögen wurde und wird noch verschleudert, die Frau weiß nichts davon oder darf nicht darnach fragen, weil unfer Gesetz und Recht ihr nicht zur Seite stehen.

Ein solches hier besprochenes Gesetz muß in eingreifendster Weise rückwirken auf den Gesamtcharakter der Männerwelt. Nur wo die Frau erfahrungsgemäß unbedingt vertrauen darf, wird sie ihre Kapitalien und ihren Erwerb dem Manne überlassen, und diese Gewißheit wird die Leidenschaftlichkeit manchen Mannes mildern und diejenigen Rücksichten diktiliren auch gegen die Frau, wie er sie der zu gewinnenden Erbin entgegnetrug.

Möge denn auch für uns Schweizer-Frauen die Zeit nicht ferne sein, wo das Herz und Gemüth der Frau, ihr innerer Werth zur vollen Würdigung und Geltung gelangt, und wo die den Mann und sein Streben so unendlich tief erniedrigenden und die Frauen empörenden Geldgesuche unter der Firma von Heiraths-Offerten aus unsern öffentlichen Blättern verschwinden!

Wenn sich die Kinder fürchten.

Die Furcht ist eine menschliche Schwäche, die sich mehr oder weniger deutlich bei jedem Menschen hie und da äußert. Im Säuglingsalter kennt das Kind noch keine Furcht; erst wenn es zum Bewußtsein seiner selbst und seiner Kräfte gelangt ist, wenn sich Begriffe bilden und die Phantasie bei ihm thätig wird, erst dann beginnt die Furcht sich bei dem kleinen Menschen zu äußern. Man hört und liest oft die Behauptung, daß ein normal beanlagtes und richtig erzogenes Kind sich unter keinen Umständen fürchten werde. Dieser Behauptung möchten wir nun keineswegs unbedingt beipflichten, denn es gibt ja Fälle, wo ein Kind jahrelang von der Furcht kaum ein Wissen hatte und wo sich diese Empfindung aus unerklärten Gründen plötzlich in auffallender Weise kundgibt, um nachher wieder der gewohnten Ruhe Platz zu machen.

Kinder, deren Phantasie frühzeitig und auf unnatürliche Weise geweckt und genährt wurde, sind der Furcht weit mehr unterworfen, als solche, bei denen die Entwicklung von Verstand und Phantasie gleichen Schritt hält. Alles, was der Mensch vollständig erkennt und mit seinen körperlichen und geistigen Kräften zu überwinden sicher ist, das fürchtet er nicht. Das kleine Kind spielt vertraulich mit irgend welchen Thieren, die ihm in die Nähe kommen. Vergnüglich läßt es Spinnen und Käfer auf seinen Händchen krabbeln und die häßlichsten Raupen auf seinen runden Armen kriechen, so lange man dieses Spiel ungehört gewähren läßt. Wie rasch aber kommt die Hand der Mutter oder Wärterin und nimmt oft mit lauten Ausrufen des Schreckens und Geberden des Entsetzens das „abscheuliche Thier“ weg. Auf diese Weise lernt das Kleine die Thiere fürchten. Mit gleicher Lust pflückt das unwissende, harmlose Kind die bunte Blume des Feldes und die giftige Beere; es kennt da keine Gefahr und fürchtet sich deshalb nicht. Erst gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Es ist leider so vielfach Sitte und Gewohnheit, die kindliche Einbildungskraft durch Erzählen und Lesen von unwahrscheinlichen Geschichten und Märchen zu beschäftigen und zu reizen, daß selbst gewiegte Schulmänner und Erziehler achtlos an dieser Schädigung des harmlosen, kindlichen Gemüthes vorbeigehen oder diese Art von Unterhaltung für den kindlichen Geist noch Nutzen und Belehrung nennen!

Warum dem wifsbegierigen Kinde etwas zum Lesen geben oder erzählen, wovon man ihm zuerst sagen muß: das ist nicht wahr! Warum dem reinen, unschuldigen Kinde jetzt schon zeigen, daß die Lüge gerne geduldet werde, wenn sie im bunten Kleide und schönen Mantel erscheine? Warum bietet man dem fragenden Kinde nicht lieber etwas Natürliches, dem es mit seinem kleinen Verstande zu folgen versteht? Warum die Einbildungskraft des Kindes mit eingebildeten, erfundenen Schrecknissen füllen, deren wirkliches Erleben genug wäre, in Wirklichkeit den Verstand eines Erwachsenen aus den Fugen zu bringen? —

Es gibt Kinder, die z. B. in der Dunkelheit irgend wohin gehen, die aber dann doch hin und wieder einmal nicht ohne Licht sein wollen. Sehr unklug wäre es gehandelt, würde man in solchem Falle ein Kind strafen oder zwingen, im Dunkeln zu bleiben. Ein Zwang in solchem Momente könnte zur Folge haben, daß das Kind sich wirklich und bleibend fürchten lernte. Eine Furcht, die bloß ausnahmsweise zu Tage tritt, in Folge momentaner Störung des Nervenlebens, oder hervorgebracht durch besondere äußere Veranlassung, soll keineswegs als strafbarer Fehler angesehen und als solcher behandelt werden, sondern sie werden — in den Augen des Kindes — von der Umgebung gleichsam übersehen; in Wirklichkeit aber muß Alles vermieden werden, was Furcht hervorrufen oder die schon vorhandene steigern könnte.

Auf diese Weise wird sich diese Störung bald wieder verlieren und das Kind wird nachher im Dunkeln wieder so ruhig bleiben, als vorher.

Es ist auch keineswegs gut, die Furcht an und für sich bei den Kindern zu einem Gegenstand der Bepredung zu machen. Dagegen nehme man die Kinder oft zu Besorgungen im Dunkeln und an ungemüthliche Orte mit, damit sie auf einer Seite, durch die Begleitung völlig sicher sich fühlend, ihre Furcht und ihr Unbehagen als unbegründet und lächerlich ansehen lernen.

Bei einem furchtsamen Kinde vermeide man Alles, was Furcht hervorrufen könnte, auf's Aengstlichste; man überwache sorgfältig den Verkehr mit Altersgenossen und unverständigen Dienstleuten; ein einziges unbedachtes Wort, eine einzige Unklugheit kann hier unberechenbaren Schaden anrichten und einen Zustand schaffen, der seine dunkeln Schatten bis weit in das spätere Leben des Kindes hineinwirft.

Ganz besonders bei der Erziehung unserer Mädchen ist ein ernstes Augenmerk auf das Besprochene zu richten, denn es scheint für unsere kleinen Mädchen und größeren Töchter geradezu zu einer Modefady geworden zu sein, bei jedem ungenohnten Vorkommnisse vor Furcht zu kreischen, oder in nervöse Zustände zu gerathen. Läßt man solch' ein Thun gewähren, so werden solche Kinder zu einer Gefahr auch für Andere, denn der kindliche und unbewußte Nachahmungstrieb ist eben ein gewaltiger. Eine unerwartete kräftige Ohrfeige bei grundlosen, nachgeahmten Aeußerungen der Furcht würde solch' einfalligem, verderblichem Gebahren gar bald ein Ende machen.

Es liegt ganz besonders in der Hand der Eltern, die Kinder vor der Geißel der Furcht zu bewahren. Fröh schon werde das kleine Kind an die Dunkelheit gewöhnt. Ein Kind, das man von klein auf im Dunkeln liegen und einschlafen ließ, wird später im Schlafzimmer kein Licht verlangen (mit seltenen Ausnahmen, die wir bereits besprochen haben). Mütter, die ihre Kinder vor der Furcht bewahren wollen, achten sorglich darauf, daß das Kind am Abend weder durch Erzählungen, aufregende Lektüre, einfältige Spiele oder durch das Anschauen von unpassenden Bilderbüchern aufgeregt und ihr Kopf mit unruhigem Gemüthe angefüllt werde. Die Puppe, der Baukasten, Tafel und Griffel werden die Kinder beschäftigten, ohne sie aufzuregen.

Alle Bedingungen zu einer zweckmäßigen und angenehmen Unterhaltung am Abend bildet wohl in besonderem Maße der Gesang. Beim gemeinsamen Lieben, und wäre es auch nur für Kinder berechnet, betheiligte sich gerne Jung und Alt und mit dem Abendlied auf den Lippen schläft sich's als Kind so

selig ein. Das Abendgebet mag leicht gedanken- und empfindungslos gesprochen werden, beim Abendliede wird es selten der Fall sein. Denn, wer wollte versuchen, die Macht der Töne zu leugnen?

Nach eines Umstandes müssen wir erwähnen, der sehr oft Ursache ist an der Furcht der Kinder; es ist dies das Gebahren der Eltern. Wie manche Mutter schilt und eifert im Grimme und in der Aufregung, so daß die Kinder sich ängstlich von ihr entfernen; sie sehen Mienen und hören Worte, bei denen die kleinen Herzen sich zusammenziehen und vor Furcht zittern. Bedenkt es, Ihr Mütter; Cuere Kinder zittern vor Euch, die Ihr ihnen Alles sein solltet, in deren Armen sie Schutz und Schirm suchen möchten in allen Schrecken, an deren Herzen ihr Himmel sein sollte!

Und, wie viele Kinder wohl leben in beständiger Furcht vor dem Entsetzlichen, das sie zu sehen und zu hören bekommen, wenn der Vater in maßloser Heftigkeit, im jähen Zorne oder thierischer Trunkenheit poltert, lärmt und zerstört oder gar Mutter und Kinder mißhandelt. Ist es zu verwundern, wenn sich die Furcht und das Entsetzen der armen, schwachen Kleinen bemächtigt und wenn sie überall Gefahren wittern?

Möchten doch die Eltern der eigenen Jugend gedenken und derjenigen qualvollen Stunden, wo die Angst sie überwältigte und wo sie mit pochendem Herzen und bebenden Lippen der Furcht schier erlagen!

Wie manches scheue Kindesauge könnte da zum Ankläger seiner Eltern werden; o, möchten diese es bedenken!

Mögen es nur heitere und friedliche Bilder sein, die das Elternhaus dem Kinde vorführt; Bilder, die es einen Himmel auf dieser Welt sehen und ihm seine Eltern als rechte Statthalter Gottes erscheinen lassen.

Schwer ist die bereits zur Charaktereigenschaft gewordene Furcht des Kindes zu bemeistern — suche man daher sorglich, sie schon im Keime zu ersticken!

Was Männer wünschen!

In diesen Blättern wurden schon so oft unsere Wünsche an die Männerwelt zur Sprache gebracht, daß wir, um nicht ungerecht zu sein, einer Aeußerung von — jedenfalls nicht vereinzelt stehenden — Wünschen des männlichen Geschlechtes an die Frauenwelt Raum zu gewähren uns verpflichtet fühlen.

Wir sind in der That begierig, zu vernehmen, in welcher Art unsere Frauen und Töchter sich zu dieser wörtlich folgenden Meinung eines Mannes stellen werden.

Zit. Redaktion! Die Frage: „Wie werden glückliche Ehen vermittelt und geschlossen“ scheint noch keineswegs gelöst zu sein und eine Besprechung dieses Gegenstandes von einem neuen Gesichtspunkte aus kann deßhalb nicht schaden.

Nach bisheriger Sitte und Brauch wachsen unsere Mädchen auf „wie die Blumen des Gartens“ und müssen gebuldig warten, bis ein Wanderer des Weges kommt und sie pflückt resp. heirathet. Ich glaube, dieses System dürfte eine Aenderung erfahren und will die Gründe dafür angeben.

Wenn ein junger Mann heutzutage in seinem Berufe tüchtig werden will, so muß er seine Zeit zusammennehmen, und wenn er mit nichts oder sehr wenig anfangen muß und doch eine eigene Existenz gründen möchte, so muß er sich derart anstrengen, daß die Lust, nach Mädchen zu guden, in ihm nicht recht aufzukommen vermag. Hat er es dann aber so weit gebracht, daß er glaubt, an das Heirathen denken zu dürfen, so wäre ihm dann freilich eine wirklich passende Partie natürlich sehr erwünscht; er möchte gewiß vor allem ein Mädchen finden, das auch Neigung zu ihm hätte, aber — es fehlt ihm der leitende Kompaß, statt im Osten sucht er im Westen, und findet dann eine Person, die ihn heirathet, aber vielleicht nicht liebt.

Die Mädchen dagegen beschäftigen sich in der Regel schon ziemlich frühzeitig mit Heirathsgedanken, sie haben auch mehr Zeit dazu, und besitzen ein ziemlich scharfes Spähvermögen; fast ein jedes weiß recht wohl, welcher junge Mann ihr am besten gefiele. Aber die Jungfrau darf nach allgemeinem Brauch kein Zeichen von sich geben, sondern sie muß ein sprödes, kaltblütiges Gesicht machen, wenn ihr Auserwählter ihr begegnet, und muß zusehen, wie er an ihr vorüber zu einer Andern geht.

Gar oft wären Mädchen aus höheren Ständen mit Herz und Hand einem talentvollen jungen Manne gewogen, der sein ganzes Besitztum im Kopfe bei sich trägt, aber dieser hat keine Ahnung von jener heimlichen Liebe und würde sich auch nicht getrauen, ein solches Mädchen anzufragen, da das „Körbe holen“ eben nichts Angenehmes ist.

Wenn man die ungeheure Zahl der schlecht klappenden Ehen, die jetzt existiren, in's Auge faßt, so wäre in der That nichts zu verlieren, wenn das Heirathssystem geändert würde.

Da die Frauen jetzt so wie so daran arbeiten, ihre Rechte zu erweitern, so sollten sie auch diesen Schritt wagen und sich von der stummen, passiven Gartenblume zum selbstständig und frei handelnden Wesen erheben.

Das heirathslustige Mädchen soll nicht mehr zum bloßen Ja- oder Nein sagen verurtheilt sein, sondern es soll in der Heirathsan gelegenheit ebenso ungenirt handeln dürfen, wie jeder freie Jüngling oder Mann. Es soll ohne Rückhalt dem Auserwählten seines Herzens seine Neigung offenbaren (mündlich oder schriftlich oder durch Drittpersonen) und es ist nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß bei Anwendung dieses Systems die Chancen zum Heirathen für die Mädchen vermehrt und die Zahl der glücklichen Ehen nicht bloß verdoppelt, sondern vervielfacht werden dürfte.

In der so folgenjchweren Angelegenheit des Heirathens sollte das weibliche Geschlecht akkurat die gleichen Rechte geltend machen, die dem männlichen Theil zur Verfügung stehen; es wäre das die erspriechlichste Anwendung des neuen Gesetzes über die persönliche Handlungsfähigkeit.

Ich glaube, die Frauen besitzen die Gewalt, meine Idee zu verwirklichen und damit ihre Freiheit und Menschenwürde zu mehren; so lange es aber beim Alten bleibt, so lange wird das Verhältniß des weiblichen Geschlechtes zum männlichen noch in manch' andern Dingen ebenfalls mehr Sklaventhum als Freiheit sein. X.

Beiträge zur Haushaltungslehre.

Die Aufbewahrung von Lebensmitteln.
(Schluß.)

Eine sehr wichtige Art der Aufbewahrung von Nahrungsmitteln ist das Einsäuern der Gemüse. Hierzu eignen sich Köhl, Kohl, Rüben, Bohnen, Mangold, Gurken u. s. f.

1. Der Köhl wird in folgender Weise eingesäuert: Nachdem man die Köhlsauptlinge geerntet hat, entfernt man die äußeren Blätter und schneidet die Köpfe der Länge nach in zwei Hälften, die man gut im Wasser reinigt, namentlich verschiedene Hausbewohner, wie Schnecken, Raupeu etc., entfernt. Die geschnittenen Köpfe werden in siedendes Wasser gelegt und 2—3 Wälle aufgekocht, dann herausgezogen und auf Baden, die mit reinen Tüchern bedeckt sind, abgekalt. Nachdem man in die Stände unten einige Köhlblätter gelegt hat, werden die Hälften (Schnittfläche unten) sorgfältig in der Stände aufgeschichtet und per 80—100 Köpfe $\frac{1}{2}$ — 1 Kilo Salz schichtenweise eingestreut und das Ganze belastet. Das Salz entzieht dem Köhl das Wasser, dieses sammelt sich über dem Beschwerer an und verleiht ihm einen luftfreien (hermetischen) Verschuß. Sollte sich anfänglich kein Wasser bilden, so ist man genöthigt, zum Zwecke des Luftabflusses Wasser aufzugießen. Ist der so eingebeizte Köhl, sei es durch eine fehlerhafte Stände, oder dadurch, daß die

Bedeckung an Wasser mangelt, der Luft ausgesetzt, so schlägt die Säure in sogenannte Milchsäure um, und der Kohl fault und geht zu Grunde.

2. Der Mangold, von welchem nur die Stengel eingebeizt werden, wird entrindet und im heißen Wasser, wie der Kohl, aufgekocht und ähnlich dem Kohl mit Salzgabe in die Stände gelegt und belastet. Was dieses Einbeizen anbelangt, so gelten dabei die gleichen Grundgesetze, wie beim Kohl. Die Methode, den Mangold einzubeizen, ist sehr alt und war schon den Römern bekannt und ist das eigentliche „Sauerkraut“ der Römer. Der eingebeizte Mangold mit gehackter Leber gekocht ist ein sehr feines Gemüse, kostet aber bedeutend Schmalz.

3. Der Kohl (Kabis) wird mittelst dem sogenannten Kabisshobel geschnitten. Die geschnittene Masse wird gleichmäßig in die Stände gelegt und schichtenweise (auf 60—80 Köpfe $\frac{1}{2}$ —1 Kilo) mit Salz, Wachholderbeeren, Kümmel, Quittenpalten zc. überstreut, oben mit schönen Blättern bedeckt und belastet. (Uebrigere Behandlung wie beim Kohl.)

4. Die Rüben (Herbstrüben, Råben) werden nudelartig auf der Rübenhadel geschnitten und wie der Kohl (Kabis) eingebeizt und belastet. Um schnell saure weiße Rüben zu haben, legt man sie geschnitten in einen Topf, löst etwas Sauerteig in lauem Wasser auf und schüttet die Lösung über die Rüben und stellt diese an einen warmen Ort. Sie gerathen schnell in Gåhrung und sind in 8—10 Tagen als Sauerråben verisbar.

5. Bohnen werden geschnitten oder kleine Schoten ganz genommen, in siedendes Wasser gebracht, oder dem Dampf ausgesetzt (siehe Kappeldörrer), dann abgalket, in Stånden mit Zusatz von Salz (per 10 Kilo $\frac{1}{2}$ Kilo Salz) gelegt und belastet. (Behandlung wie beim Kohl.)

6. Gurken (Salzgurken) werden rein gewaschen und abgetrocknet (man wählt zum Einbeizen nur kleine Sorten). Hierauf belegt man den Boden des Gefåßes, in das man sie einzubeizen gedenkt, mit Weichjohanniskraut oder Dillzweigen und legt die Gurken ein und füllt das Gefåß mit kaltem Brunnenwasser, in welchem man etwas Salz aufgelöst hat, zu. Das Gefåß wird gut verschlossen und an einen warmen Ort gestellt. Will man eine schnelle Gåhrung, so löst man im Wasser etwas Sauerteig auf und gießt solches hinzu und wendet das verschlossene Gefåß alle Tage um. Nach 3—4 Wochen sind sie zum Gebrauche und zur Verjendung reif. Hat man das Gefåß einmal zum Gebrauche der Gurken geöffnet, so muß man die Gurken je bis zur weiteren Benutzung belassen, damit sie stets mit Flüssigkeit bedeckt sind. (Milchsäurebildung wie beim Kohl.)

Zur vollständigen Verwendung solcher Gemüsearten, die sich nicht gut länger aufbewahren lassen oder auf dem Markte nicht leicht verwerthet werden können, ist die Benutzung derselben durch Mischung und Dörren eine ganz vorzügliche Verwendungsart. Wir nennen hiebei besonders die Verjendung von Zucchini als Suppengemüse.

Man wählt dazu besonders Rüben (weiße Ackerrüben), Möbli (weiße und gelbe), Ober- und Unterkohlrabi, Selleriewurzeln, selbst zarte Bohnenschoten u. s. f.

Die Wurzelgewächse werden auf der Rübenhadel nudelartig geschnitten und jeweilen gesondert abgedampft und sorgfåltig getrocknet. Nachdem dieselben gedörrt sind, mischt man sie verschiedenartig, und zwar $\frac{3}{4}$ Möbli, $\frac{1}{4}$ Möbli und $\frac{1}{4}$ Sellerie, oder $\frac{1}{2}$ Rüben, $\frac{1}{4}$ Möbli, $\frac{1}{4}$ Kohlraben und $\frac{1}{4}$ Sellerie, oder $\frac{1}{2}$ Rüben, $\frac{1}{4}$ Möbli, $\frac{1}{4}$ Kohlraben, $\frac{1}{4}$ fein geschnittene Bohnenschoten und $\frac{1}{4}$ Selleriewurzeln u. s. f., wårz das Ganze mit getrockneter Petersilie (geschnittene Wurzeln und Kråuter), Sellerieblåttern, Majoran, Esdragon, Angelika zc., was der Garten an solchen Gewürzkråutern bringt, und bewahrt sie an trockenen Orten auf. Die Zucchini ist für die Hausmutter in der Küche ein ausgezeichnetes Nährmittel besonders für die Zeiträume, wo die Gemüsevorråthe geschwunden, z. B. im April bis Juni, und noch keine oder wenig Grüngemüse erhältlich sind. Die getrockneten Gemüsearten werden vor der Verwendung etwa 8—10 Stunden im kalten Wasser eingeweicht und 1—2 Stunden vor dem

Anrichten der Fleischbrühe zugefetzt oder zirka eine Stunde mit Fleischbrühe abgekocht.

Im Elsaß und in verschiedenen andern Gegenden werden sogar die äußeren garteren Blåtter des Kohls, die man beim Einbeizen gewöhnlich nicht benutzt, mittelst eines Messers fein (nudelartig) geschnitten, indem man die größeren Blattrippen entfernt und 2—3 Blåtter zusammenrollt, dann abgedampft, getrocknet und sorgsam aufbewahrt. Vor der Benutzung weicht man sie in kaltes Wasser ein und verwendet sie zum Gemüse.

Zuckererbsen, Blumenkohl (die man in kleine Köschchen theilt und am Stengel entrindet), Rosenkohl, zarte feine Bohnen, Spargeln u. s. f. werden sehr häufig in Dunst gekocht.

Man legt die gut gewaschenen Gemüse in Ståndgläser oder Blechbüchsen, füllt die Zwischenräume mit etwas gesalzenem Wasser, das man gut aufkocht und nachher abtasten ließ, aus. Die Gläser oder Blechbüchsen werden in's Wasser gestellt und zirka $\frac{1}{2}$ Stunde in Dunst gekocht, nachdem diese entweder mit Pergamentpapier luftdicht verschlossen oder verschloßet wurden.

Eier bewahrt man am besten auf, wenn man dieselben schichtenweise in Spreu oder Asche, oder auch in Sägespäne, oder feinen Ruß, ebenso in zerriebenes Kochsalz derart legt, daß die Spitze nach unten sieht und sich die einzelnen Exemplare nicht berühren. Versuche, dieselben in feinem Torfstaub aufzubewahren, haben sich als zweckmäßig bewiesen, ebenso die Methode, dieselben mit einem leichten Gypsüberzug zu versehen.

Für Küche und Haus.

Backpulver benützt man häufig zur Verjendung von Kuchen und kleinerem Backwerke, um dasselbe locker und porös herzustellen, ohne Hefe dabei anzuwenden, die nicht jeder Magen vertrågt und die auch nicht immer frisch und gut zu haben ist. Unter der Benennung Backpulver kommen verschiedene zusammengesetzte Substanzen im Handel vor; das beste und unschädlichste ist das sogenannte Hirschhornsalz oder kohlen-saure Ammoniak, von dem man einen Theelöffel voll auf $\frac{1}{2}$ Kilogramm Mehl zu dem Teige mischt, den es während des Backens aufreibt, indem es dabei zu Dampf verwandelt aus dem Gebäck entweicht. — Ein anderes Backpulver besteht aus gleichen Theilen von doppeltkohlen-saurem Natron und Weinsäure, ist also ganz dasselbe wie Brausepulver, das man auch statt dessen anwenden kann, und zwar im selben Verhältnisse wie das Hirschhornsalz. Oft ist dieses Backpulver noch mit Karstoffstärke vermischt und mit Curcuma gelb gefårbt, weshalb man besser thut, sich dasselbe selbst zu mischen. — Das amerikanische Backpulver ist aus feinstgeriebener Kreide und geringem Weinstein zusammengesetzt und hålt sich jahrelang ohne Verjendung, bewahrt sich auch ganz vortreflich; man nimmt z. B. von der Kreide 10 Gramm, Weinstein 35 Gramm, mischt dies gut durcheinander und wendet 16 Gramm auf 750 Gramm bis 1 Kilogramm Mehl an.

Müßliche Rezepte.

Zum Ritten von Glas, Steingut u. s. f. eignet sich vorzüglich folgendes Verfahren: Abgerahmte Milch wird mit Lab oder Eßig zum Gerinnen gebracht und der Quark (die dicke Masse) abgeseiht und in gelinder Wärme rasch getrocknet. Wenn er ganz trocken ist, mählt man ihn in einer reinen Kaffeemühle und zerreibt ihn in einem Mörser zu ganz feinem Pulver. 10 Theile von diesem mischt man mit 1 Theil ebenfalls sehr fein gepulvertem gebranntem Kalk und fügt auf 80—90 Theile der Mischung 1 Theil Campher-Pulver zu. Das Ganze reibt man gut durcheinander und bewahrt es in gut verpropfierten Gläsern oder Töpfen auf. Beim Gebrauche rührt man etwas von diesem Ritt mit wenig Wasser zu einem Teige an und verwendet denselben ungesåumt.

Die Frauen in Schiller's „Wilhelm Tell“.

Vortrag des Herrn Karl Weiss,

Direktor des Töchter-Bildungs- und Erziehungs-Anstalts zu Erlurt i. Th., gehalten in St. Gallen am 6. November 1882. (Nach dem Original-Manuscript.)

Sei mir gegrüßt, Du schöne, freie Schweiz! Himmelan strebst Du mit Deinen Silberkronen und Eisthürmen, Miesenmauer der Alpen, Grundfeste Europas, Warnung und Schutz deutschem Blut vor fränkischer Art und welscher Weise.

Lieblich heftet sich an die gewaltigen Häupter Deiner Berge, in tausend Falten umlegend ihren stolzen Leib, gestickt mit Alpenrosen, Almenrausch und Edelweiß, der sammetgrüne Mantel Deiner Wiesen, den die Wålder der Arven und Tannen, Eichen und Buchen weithin umfåumen. Jugendfrisch brechen droben aus Felsenpalten und Moosbetten die schimmernden Riesel, die murmelnden Quellen; geschåftig springen die munteren Båche über Stock und Stein in's blühende Grün; betwegen stürzen Gieß- und Staubbach aus schwindelnden Höhen in rauschende Tiefen; drunten wålt sich in graufiger Schlucht der übermüthige Tobel, schåumt donnernd zwischen zwin-genden Felsen die Bornfluth der Klamme; ihnen vereinigen sich aus Gletscherthoren die blåulichen Milch-gewåsser. Schon sammeln sie sich im rüstig dahin schießenden Fluß, klåren sich in den glänzenden Augen spiegelnder Seen und wallen nun hinaus in die weite Welt, zu dienen und zu segnen.

Was wäre Europa ohne die Wasser der Alpen!

Schon in grauester Vorzeit und so weit das Licht der Geschichte hineinleuchtet in die Hallen der Vergangenheit, schåuen wir in den Bergen und Thålern der Schweiz den verwegenen Jåger, der mit blutender Ferkel von Fels zu Fels der flüchtigen Gemse folgt und todesmüthig dem grimmen Båren entgegen geht; sehen wir den sonnengebåumten Hirten mit kletternden Ziegen und ruhig weidenden Kindern, der das schützende Blockhaus und die bergende Sonnblüte höher und höher schiebt bis an die Grate des Hochgebirges; auf die See hinaus aber magt sich mit festem Blick und sehnigem Arm der kühne Schiffer, der müthige Fischer, Gut und Nahrung für die Familie zu erschwingen.

Wenn des Råmers Kriegskunst dråben an die offenen Thåler wachsame Kaffelle setzt, — wenn die Stürme der Vållermwanderung und die Ströme der Hunnen und der Magyaren heranbrausen, so weicht ihnen der freie Sohn der Berge beharrlich aus; er bevölkert die fernsten Hintertåler, das letzte Winkelried; wo noch eine Familie das Leben fristen kann, da gründet er ein Heim und gewinnt im Kampf mit der ersten, kargen Mutter Natur sein Dasein.

Thauer ist diejenige Armenten ihre Scholle, ihr unbedrängtes Land. Sie wollen lieber die Gletscherberge im Rücken haben, als fremde Drånger. Und wenn nach Schneestürmen und Lawinensturz vom blauen Himmel die goldene Sonne lacht, wenn das Alpenglåhen sich rosig auf die erhabenen Bergeshåupter legt, wenn nåchtllicher Weile das Uebermaß der Sterne über heilige Einsamkeiten heraufzieht: dann beugt sich ihr Herz vor dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; treu nimmt ihr tiefes Gemüth den Christengott, den Vater der Liebe, den göttlichen Sohn, in die treue Brust auf; das Morgenroth neuer erfreuender Arbeit erbåhlt ihren Thålern und Bergen.

Denn schon bauen sich das segnende Kloster, die schirmende Burg. Im Mittelpunkt zusammen fließender Thåler, an der geschützten Bucht der Seen, in der fruchtbareren Ebene rücken zusammen Haus zu Haus; der Zimmermann schwingt die Art, der Maurer mörtelt die Steine; Hammer und Ambos schlagen Laft; Handwerk und Gewerbe blåhen. Und draußen vor der Mauer reifen schon Getreidefelder, umarmt der Fruchtbaum die friedliche Hütte, schmiegt sich die Weinrebe in's wohlgepflegte Gartengelånde. Nun regt auch der Handel seine Schwingen; das Leben der Menschen verschönt beseligend die Kunst.

Wohl bleiben Fehde und Zwiespalt nicht aus; der Waffenschmied bekommt zu thun. Der Bauer übt Stoß, Wurf und Schlag, der Bürger erprobt

die Kraft der Eisenschiene und spannt die Armbrust. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit in gemeinsamer Gefahr schlingt das Band um tapfere Männer und erhöht den kriegerischen Muth.

So sehen wir einander rücken die stolzen Quadern, auf denen das zukünftige Hochgebäude der Schweiz ruht. Aus dem Dunkel grauer Zeiten ragen die Wälle, Mauern und Thürme wehrhafter Städte: Bern, Zürich und Basel zeigen in den engen Straßen unter wuchtigen Steinlauben fleißige Bürger, auf ihren Zinnen trotzige Kämpfer mit Blechhauben, Hellebarden, Schleudergerüsten und Wurfschleudern.

Troß spricht das Nachbarland von Schweizer Kraft und Macht. Ihre Bundesgenossenschaft ist gesucht; wo sie kämpfen, da gibt es wichtige Siege. Noch hören wir den Jubel der Straßburger, als ihnen das glückhafte Schiff mit dem warmen Breikessel von Zürich die Gewißheit bringt: so schnell ist der Fremde Hülf zur Stelle, wenn es gilt.

Im Vollgefühl ihrer Stärke stellt sich unter Wahrung aller Rechte die Schweiz in Schutz und Bündniß des zuverlässigsten Nachbarn, des deutschen Kaisers. Deutsche und Schweizer waren von jeher Brüder; gleiches Interesse, gleiche Denk- und Handlungsweise führt sie zu einander. Die Feinde Deutschlands waren auch immer die der Schweiz.

Eine hehre Göttin wandelt jetzt die Kultur durch das schöne, freie Land. Alte Ordnungen festigen sich; der Wohlstand blüht; der Reichthum wächst.

Wo aber zu nehmen ist, da lauert bald die greifende Hand; da drohen Gefahren. Den wackeren Eidgenossen ersteigt ein böser Feind: das Haus Habsburg.

Habsburg heißt der Felsenhort, von dem aus Oestreichs Adler freisetzt. Länder haben, Provinzen besitzen, Völker aller Nationalitäten beherrschen, die Hausmacht überwältigend stärker — ist die Lofung dieses Kaiserhauses. Was Wunder, daß es ihm gelüftet nach den Schweizer Gauen, daß der Nar seine Fänge streckt nach den theuern Gründen!

Wie sie großen, unsere ehrwürdigen Ahnen, als Oestreichs Macht ihnen näher rückt; wie sich die Fäuste ballen, als sie sie und da in's Land drängt; wie sie nach den Waffen langen, als der Feind Zwingburgen in's Land stellt!

Und dann gar Gewalt und Uebermuth, Machtanspruch und frevelhafte Rechtsverletzung: da locht der Horn in jeder Brust, da wandelt der Ingrim von Hütte zu Hütte, da brennt der Groll von Thal zu Thal. Wuthflammen lecken empor gegen den Unterdücker. Doch Größtes bereitet sich vor.

Heilige Nacht, wo auf jenem Wiesenwinkel, der als Rütli weltberühmt geworden ist, Stauffacher, Melchthal, Baumgarten und Genossen das Wort der Befreiung sprechen. Geisteskraft verwandelt sich der verschwiegene Raum zu einer Tempelhalle. Die Vergezeiten bilden Säulen und Mauern, der Himmel wölbt sich als sternbesäete Kuppel, der Mond ist die silberne Ampel. Strengere Gelübde sind nie gethan, größere Thaten sind nie beschlossen worden, heißere Gebete sind nie zum Himmel gestiegen, als aus der Brust jener Männer; jedes Herz war ein Altar, drauf glühten die Flammen: Vaterland und Freiheit. Nieder klimmen sie dann auf schwindelnden Pfaden, vertheilen den Eid in die Thäler, vermitteln den Schwur. Der Freund stellt den Freund; es wirbt der Nachbar den Nachbar. An jeder Hütte von der Fern zur See glimmt ein Raubbrand. Greise, Männer und Frauen, Jünglinge und Knaben erwarten die Stunde der Erlösung.

Noch sinkt, scheinbar friedlich, das Jahr 1307 in das Meer der Vergangenheit; die Neujahrsnacht zu 1308 breitet sich feierlich auf die Welt der Schweiz. Die Glocken verkünden Mitternacht.

Da schau! lohende Flammen auf fernem Berggrat. Dort eine zweite, dritte! Wie sie fliegen von Kamm zu Kamm, von Krone zu Krone. Eiswände, Schneefelder erglänzen. Der Himmel röthet sich. Horch! Sturm läutet's im Thal, Sturm bricht sich das Echo am Felsen, Sturm wimmert das Glöcklein der Kapelle.

Auf, auf, mein Volk! die Flammenzeichen rauchen. Haß! Wie aus dem Boden gestampft erscheinen bewehrte Kotten. Wie das Läuft und rennt, leucht und klettert, ringt und klimmt die Höhen der Zwing-

burgen hinan.* Zentnerschwere Eisenschläge dröhnen dumpf gegen die Thore. Hinten steigt es wie gepensfische Schatten von Schulter zu Schulter, die Mauern hinauf, die Gräben hinab, Brand in die Raubnester! Keule, Spieß und Schwert, auch Beil und Messer thun die graufige Arbeit; der Strick bindet den Nest. Blutiger Feuerschein leuchtet in die schwarze Nacht; das erste Morgenroth aber des neuen Jahres begrüßt mit den grimmig aufräumenden Siegern ein freies Volk, eine neue Zeit! Nun gilt es, die so gewonnene Freiheit verteidigen, schützen!

Nicht ruht der Feind, Heere auf Heere zur Wiedereroberung heranzuführen. Zweihundert Jahre dauern die Kämpfe, aus West und Ost, deren sich die Eidgenossen zu erwehren haben.

So leden Sturmfluten gegen die Inseln im Ozean und spülen sie hinweg, wenn sie nicht aus Felsen gebaut sind.

Aber der Charakter der Schweizer ist dauerhaft. Generationen um Generationen werden in der Sorge und Noth um die Freiheit mit der lauterer Milch reiner Vaterlandsliebe groß gesäugt, als Jünglinge in die Strudel der Kriege gerissen, als Männer erprobt und hinterlassen als Greise dem kommenden Geschlecht die Aufgabe, die Ballatien der Nation neu zu erobern, neu zu verteidigen.

Wundert es uns, daß auf solchem Boden ein Geschlecht von Helden erwächst, näher uns stehend, wie die Heroen der alten Welt! An die Tafeln der Weltgeschichte grub Klio*) mit Feuerschrift, dicht neben Maraton und Thermopylä, Morgarten, Sempach und Murten; auf granitnen Sockel, aus dem Erz der Unsterblichkeit gegossen, hob sie das Standbild Arnolds von Winkelried in dem Moment, wo er den Arm voll Spieße in seine Brust drückt: Der Freiheit eine Gasse!

Das dankbare Volksherz aber ging weiter. Es richtete in jeder Schweizerbrust ein lebendiges Denkmal für alle kommenden Zeiten auf, den Typus des volksbefreienden Schweizerthums in seiner Manneskraft und Bürgertugend, in seiner verwegenen Tapferkeit und sinnigen Familientreue, in seiner Vaterlandsliebe und in seinem Fremdenhaß: das unsterbliche Standbild Wilhelm Tella.

Geschichte und Sage, Wahrheit und Phantasie webten die Gestalt des Helden, der gleich sicher den Apfel vom Haupt des Kindes schießt, als den tödtlichen Pfeil in die Brust des Unterdücker's sendet. Wilhelm Tell ist ein Symbol, ist ein Programm, und die Jahrhunderte tragen es begeistert von Mund zu Mund, von Blatt zu Blatt in die Nachwelt fort. So kam Wilhelm Tell in die rechte Hand, in die des deutschen Dichters Friedrich Schiller.

Jeder Gebildete weiß, was der Name Schiller der sittlichen Welt bedeutet: Schauen, Erstreben, Erkämpfen der Ideale der Menschheit und ihre Verwirklichung durch die Mitarbeit, der so oft und so lange vergessenen zweiten Hälfte der Menschen: der Frauen.

Als unser erhabener Dichter den Zusammensturz der damals noch herrschenden Welt-Anschauung, voll weltlicher Frivolität und Volksunterdrückung, in der französischen Revolution erlebte, Deutschland sah heruntergetreten auf die tiefste Stufe der Erniedrigung, den menschenmordenden Korjen verschlingend die Kinder der Zeit, — überall Unfrieden, Trümmer, Sturz im Einzelnen und im Ganzen: da ergriff sein großer Geist ahnungsvoll den in Wilhelm Tell ruhenden Stoff, um an ihm die welterrettenden und weltbeglückenden Gedanken von Freiheit, Liebe und Vaterland lebendig zu machen, um der Menschheit das Evangelium zu verkünden, daß nur in der, in Liebe, Treue und Vertrauen in freies Volk geflochtenen Familie die wahre Beglückung, Schönheit und Seligkeit menschlichen Erdenseins zur Erscheinung und Vollendung kommt.

Darum schrieb der große Meister kein Epos, wo nur Männer handeln, Helden streiten und siegen und die Frauen zusehend an den Schranken stehen, —

*) Eine der neun Musen, die Muse der Geschichte; sie hat einen Lorbeerkrantz auf dem Haupte, eine Trompete in der Rechten und eine Bücherrolle in der Linken.

Ann. d. Red.

sondern er führt in seinem herzerquickenden Schauspiel die weiblichen Charaktere mitfühlend, mitleidig, mitthatend, sinnig und fest eingreifend in die Entwicklung herauf als lebendige und zielgestaltende Glieder seines Hochgedächtes von Liebe und Freiheit, seines Wilhelm Tella.

Dem wie der Baum über der Erde Nichts ist, ohne die ihm an Größe gleiche Verzweigung der Wurzeln in die Tiefe, so hat der einzelne Mann, die Familie, die Gemeinde, Volk und Staat keine Kraft und keinen Bestand, wenn ihm die feine, stille, unbemerkte, aber dafür desto nachhaltigere sittliche Mitarbeit der Frauen fehlt. Sie sind in Wahrheit die Träger der Ideale, nach denen der edle Mann strebt. Die gewöhnliche Frau zieht den edlen Mann zu Boden, das Ewigweibliche zieht ihn himan.

Darum legt Schiller in Wilhelm Tell den Schwerpunkt des Ganzen in die Charakter dreier edlen Frauen; der Frauenvolk weist er den Antheil an dem Gelingen des heiligen Freiheitskampfes und der glücklichen Volksentwicklung zu, der ihnen gebührt.

Hedwig, Gertrud und Bertha bilden das ideale Dreigestirn seines Werkes. Diese weiblichen Gestalten müssen wir ergülden, wenn wir Wilhelm Tell in seiner Tiefe verstehen und segnend auf uns wirken lassen wollen. (Fortf. folgt.)

Mutterglück.

Der schönste, hellste Edelstein,
Womit ein züchtig Weib sich schmückt,
Ist solch ein Weien, hüßlos, klein,
Wie es an's Herz die Mutter drückt.

Wo gab's ein Glück, das jenem gleicht,
Wenn lächelnd sie von treuer Brust
Ihr Kind zum Kuß dem Gatten reicht
Und er es herzt mit Vaterkuß!

Wie klingt des ersten Kullens Laut
So süß der Mutter in dem Ohr,
Und dankend sie gen Himmel schaut,
Brach's erste Zähnen weiß hervor!

Doch, wenn der erste Schritt geglikt,
Die kleine Hand den Köpfel hält,
Kußt sie's durch's ganze Haus entzückt
Und tauch't ihr Glück für keine Welt.

Für ihren Liebling Tag und Nacht
Zu sorgen, ist ihr heil'ge Pflicht;
An keinem Bettchen Krankem wacht
Hält sie und schläft und schlummert nicht.

Gleich wie der Gärtner pflanzt und jät,
Am jungen Baum das wilde Reis
Beschnidet und von früh bis spät
Für sein Gebehen schafft mit Fleiß:

So streut des Guten edle Saat
Die Mutter in des Kindes Herz,
Und leitet's auf der Tugend Wad
Zur ew'gen Heimath himmelwärts.

Und kommt das Schicksal, bleicht der Harn
Früh vor der Zeit das Haar ihr bleich:
Hält sie ihr Kind nur in dem Arm, —
Ist sie als Bettlerin noch reich.

Der schönste, hellste Edelstein,
Womit ein züchtig Weib sich schmückt,
Das ist ein Kind, unschuldig, rein,
Wie es an's Herz die Mutter drückt.

(E. Greiner.)

Abgerissene Gedanken.

Ein Kind kann nicht begreifen, daß man den lieben Gott um etwas Nothwendiges ernstlich bitten könne, ohne es zu empfangen, während viele erwachsene Christen oft recht erkant wären, wenn sie wirklich das empfangen, um was sie bitten.

Andächtig schwärmen ist leichter, als gut handeln.

In keinem Stück ist der Mensch von Natur so klug und erforscherisch, als in dem, seine Fehler zu entschuldigen; in keinem tritt seine Selbstlosigkeit, ja seine Verdorbenheit so an den Tag, wie darin, seine Schuld von sich ab — auf Andere zu wälzen. In dieser Beziehung ist jeder Mensch ein geborner Advokat.

(Wagner-Grosen.)

Briefkasten der Redaktion.

Fr. Emilie G. in M. Die Sache beruht jedenfalls auf einem Missverständnis. Frau Wyder-Zweigen, die Leiterin verschiedener Wanderlochkurse, ist keineswegs präfixierender Art. Die Bezeichnung Dr. beruht hier wie so mancherorts auf der so vielfach verbreiteten Gewohnheit, mit des Mannes Ehren- und Amtstiteln auch dessen Frau zu schmücken. Der Gatte der Betreffenden ist Thierarzt, daher die irrende Bezeichnung. Unseres Wissens sind die Ihrem Domizil am nächsten wohnenden weiblichen Ärzte in Zürich schaff aus den Adressen: Frau Dr. Heim-Vögtlin und Prof. Karolina Fahrner; weiter: Prof. Vögtlin (aus dem Kanton St. Gallen), dato in Niesbach (obere Feldgasse) bei Zürich, nun ebenfalls als Frauenarzt thätig. Sie thun indes gut, mit den genannten Damen zuerst in Korrespondenz zu treten, da in Folge ausgehender Praxis ohne vorherige Anmeldung oft viele Stunden lang gewartet werden muß.

Fr. A. in A. Ihre Beiratsklärung zum „Schweizer Frauen-Verband“ haben wir mit Vergnügen notirt. Die gewünschten Bücher von Herrn Direktor Carl Weiß werden wir Ihnen übermitteln. — Ob wir Ihnen die Anschaffung eines Universal-Kochtopfes oder eines Dampfkochtopfes anrathen? Wir möchten in unserer Küche keines von diesen beiden Geräthen mehr entbehren. Der Universal-Kochtopf ist über die Winterzeit zum Braten, Baden und Dünsten im Ofen ein geradezu unübertreffliches Ding; wo es sich aber um's Sieden, Schwellen, Abkochen und rasche Dampfen auf dem offenen Herdfeuer handelt, da leistet der Dampfkochtopf die denkbar besten Dienste bezüglich Ökonomie und vorzügliche Eigenschaften der darin gekochten Speisen. Während das ausgebeinte Fleisch im Universal-Kochtopf dem Ofen übergeben und zu einem vorzüglichen Braten verwandelt wird, ohne daß man demselben eine besondere Sorgfalt widmen muß, werden die Knochen und Beigabenstücke zum Fleisch im Dampfkochtopf mit Würstchen und beigesetzten Kartoffeln in kurzer Zeit zur kräftigen Fleischbrühe ausgekocht und kann nachträglich im Topfe erst noch das Gemüse geschmeilt oder abgottchen werden. Einer dieser Töpfe ergänzt den andern auf's Beste, so daß wir nicht im Stande wären, einem davon ausschließlich den Vorzug einzuräumen. Jedes verzinnte Kupfergeschirr muß frisch verzinnt werden, sobald die Verzinnung sich abhat geworden ist. Ganz frisch geschlachtetes Fleisch kocht sich niemals so gut wie abgelagertes (ja nicht angelautenes). Zur Sommerzeit ist der Gebrauch von Konservierungs-sals ein vorzügliches Mittel, um frischgeschlachtetes Fleisch ablagern zu können, ohne daß es verdorbt. — Unsere besten Grüß!

Fr. E. in L. Ihre Frage bezüglich der Bekundelagen der Verbandstoffabrik Schaffhausen ist bereits in voriger Nummer beantwortet worden.

A. M. in B. Nein, wir sind weder gelehrter Mann noch geistreiches Fräulein, sondern bloß einfache, schlichte Frau. Uns will aber scheinen, als hätten Sie von den Arbeiten gelehrter Männer und geistreicher Damen wenig schmeichelhafte Begriffe, wenn Sie unsere „Schweizer Frauen-Zeitung“ als deren würdiges Produkt betrachten. Unser Organ ist stets der Ausdruck unseres Denkens und Empfindens, und wir glauben denn doch, daß die Mutter einer großen Kinderhochschule auf so viel Würdigkeit Anspruch machen darf, auch in ihren schriftlichen Äußerungen, um nicht mit männlichen großen Geistern verwechselt zu werden.

Fr. J. B., Herr F. D. und Präz. S. in S. Wir sind Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für Verbreitung der „Schweizer Frauen-Zeitung“ so lebhaft interessieren. Ihre gelauerten Adressen aus Fremdbestritten sind uns sehr angenehm, und sind wir natürlich für jede Bemühung auf diesem Gebiete sehr dankbar.

Fr. E. B. . . . Es ist uns beim besten Willen Ihnen zu helfen, nicht möglich, Ihren Wünschen zu entsprechen. Wir treiben keinen Handel und lassen uns für gemeinnützige Dienste nicht bezahlen.

A. B. Reichtum und Tüchtigkeit sind durchaus nicht immer identisch, ebensowenig wie Armuth und Untauglichkeit. Halten Sie diese Begriffsverwirrung wenigstens von der harmlosen und glücklichen Jugend fern.

Freundliche Korrespondentin in L. Zu Ihrer Genugthuung theilen wir Ihnen mit, daß alle Ihre eingelangten Adressen acceptirt. Besten Dank!

Fr. F. in B. Ihren freundlichen Mehrbeitrag für den „Schweizer Frauen-Verband“ verdanken wir Ihnen bestens, Sie herzlich grüßend.

F. in G. B. Wir sind mit dringendem Stoffe leider im Rückstande, so daß diese Gelegenheit noch warten muß. Warten Sie indes den Ausgang der Angelegenheit ruhig ab; das Material kriegt kein Heu, es kompliziert sich ja nur und aus der Verspöderung erwächst kein Schaden.

103. Ihre Herzlosigkeit scheint von Ihrem Unverstande noch übertröffen zu werden; wir kennen ältere unverheiratete Damen, von denen einen Korb zu erhalten Sie noch lange nicht würdig genug wären. Ihrem kleinlichen Schreiben scheint der Haß über eine empfangene Abfertigung zu Grunde zu liegen. Nichts für ungut!

Fr. B. L. in G., Fr. B. B. in G., Fr. B. in F., Fr. A. in A., Fr. M. in M., Fr. M. B. in G., M. B. in B., E. M. in G., Fr. A. F. Ihre Beiratsklärungen zum „Schweizer Frauen-Verband“ sind bestens dankend notirt und entsenden wir Ihnen schweizerischen Gruß!

Fr. 10. Es freut uns, daß auch Sie sich dem „Schweizer Frauen-Verband“ anschließen, da uns Ihr Wirken auf gemeinnützigem Gebiete nicht fremd geblieben ist. Ihre Arbeiten sind uns stets angenehm, doch wartet so manches Zeitgemäße auf Veröffentlichung, daß Sie und da etwas nicht gerade Gebotenes zum geüblichen Warten verurteilt werden muß. Es freut uns zu vernehmen, daß Ihr Arbeitsfeld sich erweitert hat, und werden wir mit großem Interesse einer Frucht dieser neuen Thätigkeit entgegensehen.

Armida. Wir begreifen Ihre lebhafteste Enttäufung gegen unsere — wie Sie lagen — ungalante Männerwelt. Sie sind eben fremd und da muß es Ihnen eigenhändig vorkommen, wenn in Konzerten und Versammlungen gesunde, rühige Männer pommadig ihren Sitzplatz behaupten, während in ihrer unmittelbaren Nähe zarte, junge Mädchen und ältere, der Ruhe bedürftige Damen zwei und mehr Stunden ohne Unterbruch auf einem Platze zu stehen gezwungen sind. Es macht dies auch in der That einen bemühenden Eindruck und nicht nur Sie als Ausländerin, sondern ein jeder natürlich empfindende und feinfühlende Mensch wird an so etwas Anstoß nehmen. Die nämlichen Männer, die in solchem Falle so demonstrativ sitzen bleiben, spazieren auch, eine Zigarre rauchend und, zierlich oder nicht, ihren Spazierstock schwingend, in größter Gemüthsruhe neben ihrem müden Frauchen her, das ohngeachtet seines beschwerlichen Zustandes den Kinderwagen mühsam vor sich herschiebt, oder sie stolzieren selbstbewußt, gestreuten Schrittes einher, während die abgearbeitete und überwachte Frau das schwere Kind auf dem Arm ihm nachzuleuchten gezwungen ist. Andere Länder, andere Sitten — doch das bloße Predigen über diesen Gegenstand nützt nichts. Wo die natürliche Höflichkeit nicht der Ausfluß eines wahrhaft guten Herzens ist, da wird umsonst an das ritterliche Gefühl der Männer appellirt.

Fr. B. Die sehr rühige Firma Blumer und Wild in St. Gallen soll eine Filiale ihres Tricoterie- und Bonneterie-Geschäfts nach Wieshofzell verlegen.

F. F. Herzlichen Dank für die gute Nachricht und für heute freundliche Grüße.

F. L. Unsere herzlichsten Grüße!

Fr. 100. Herzlichen Gruß da und dort!

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen.

Zwei gebildete Damen wünschen ein kleines Mädchen in Kost zu nehmen. Liebevollste Pflege und mütterliche Aufsicht werden zugesichert. Ansprüche bescheiden. — Auch würden Betreffende eine Tochter in Pension nehmen, die gerne die Zürcher-Schulen besuchen möchte. Adresse ertheilt die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ein bestandenes Frauenzimmer wünscht auf Januar Stelle in ein Weisswaaren-Geschäft unter eine erste Zuschneiderin, da sie darin bereits einige Kenntnisse besitzt. Auch für ein Bureau oder kommissionweise Uebernahme eines Geschäftes, wo Kautions gefordert wird, wäre sie thätig. Offerten unter Chiffre L B Nr. 686 befördert die „Schw. Frauen-Zeitung“

Empfehlenswerthe Dienstboten plazirt fortwährend das Dienstbotenbureau 705/1 Fischer, Bahnhofquartier, Burgdorf.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus gut situirter Familie, deutsch und französisch sprechend, in den Hausgeschäften, sowie einigermassen im Nähen bewandert, sucht eine Stelle als Ladentochter, Zimmermädchen oder auch zu Kindern. Korrespondenzen besorgt die Exped. dieses Blattes. [697]

Eine junge, gebildete Tochter aus gutem Hause sucht ihre Kenntnisse im Zeichnen und Malen zu verwerthen. Ebenso ist sie vermöge ihrer speziellen Bildung und Anlagen befähigt, neue Toiletten für Damen nach den ersten Anforderungen der Aesthetik und Gesundheitspflege zu erfinden, mit der Eigenart der Trägerin derselben in Uebereinstimmung zu bringen und die Arbeit entweder selbst auszuführen oder diese zu überwachen.

Feine Familien oder Geschäfte, denen diese Offerte dienlich sein könnte, belieben sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden. [693]

Gesucht nach dem Kanton Bern:

Eine tüchtige, jüngere Köchin, die sich an den Hausgeschäften zu betheiligen und einen kleinen Garten zu besorgen hätte. Ohne gute Empfehlungen unnütz, sich zu melden. Eintritt 15. Dezember. Reisekosten werden vergütet. [682]

Für Eltern.

552] In dem Institut „La Cour de Bonvillars“ bei Grandson (Waadt) werden noch einige junge Leute aufgenommen. — Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung etc. — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher Cit. Jaquet-Ehrler.

Lehrtochter gesucht.

Eine brave, intelligente Tochter könnte unter günstigen Bedingungen den Beruf als Möbelarbeiterin erlernen, ebenso im Bettwaarengeschäft gründlich unterrichtet werden bei Frau Waldeck-Schulthess, 681/1 Stadelhoferstrasse 29, Zürich.

Die in der „Schweizer Frauen-Zeitung“ so warm empfohlenen Kinder-Unterlagen, 6 Stück zu Fr. 1.85, empfiehlt die Hecht-Apotheke von C. Friederich Hausmann, St. Gallen. [655]

Hotel Reichmann Grande Bretagne — Mailand. — Corso Torino Nr. 45. Die schönste Lage der Stadt. Berühmtes Deutsches Haus mit dem höchsten Comfort ausgestattet, in der Nähe des Domplatzes und der Post, wird dem reisenden Deutschen Publikum und besonders den Geschäftsreisenden bestens empfohlen. [608]

Kinder-Artikel, vom einfachsten Hemdchen bis zum feinsten Kleidchen, empfiehlt in frischer Auswahl und verfertigt stets nach den neuesten Mustern und Modellen L. Stahel-Kunz, 635] (O F 9339) Lintheschergasse 25, nächst dem Bahnhof, Zürich.

502] Carl Grüning, Marktgasse, Bern, Spezerei- und Colonialwaaren-Handlung, empfiehlt bestens Thee, Chocoladen, engl. Biscuits, Cognac, Rhum und Kirsch.

Knaben-Paletots und -Mäntel, Schüler-Vestons, Schüler-Joppen, Schüler-Anzüge, Kadetten-Hosen, Kadetten-Westen empfiehlt in reichster Auswahl [679] Th. Scherrer zum Kameelhof — Multergasse 4 Filiale: Metzgergasse 1 — St. Gallen. —

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden kann von einem vieljährig gewesenen Patienten ein an sich selbst und durch zahlreiche Versuche vorzüglich erprobtes Mittel empfohlen werden. Anzuwenden auch im hartnäckigsten, schwierigsten Falle mit sicherem Erfolg. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst J. S. Anneler in Thun. [644]

Blutarmuth (Bleichsucht, weisser Fluss), Schwächezustände, Krankheiten des Magens, der Haut (Pflechten etc.), Nervenleiden, Geschwüre aller Arten heilt nach einfacher Methode (durchaus wissenschaftlich) mit brillantem Erfolge brieflich [549] Spezialarzt Dr. Buck, Netstal (Glarus).

Die neue, amerikanische [487] Davis Nähmaschine mit Oberschaltung unterscheidet sich völlig vor andern und ist bis heute die vollkommenste aller Nähmaschinen. Sie ist auch die einzige, welche auf den internationalen Ausstellungen in Sydney und unter 19 Systemen in Melbourne den ersten Preis erhielt. Preis Fr. 153. Vertreter: Kuhn-Kelly, St. Gallen. Prospekte gratis und franko.

Biber und Kröpfli, weisse und braune, Schwabenbrod, Lebkuchen, Mäckli empfiehlt gelegentlich [695] Hager-Rietmann, Katharinengasse Nr. 1, St. Gallen.

Verkauf der Produkte

Wattwiler Webschule:

Bettvorlagen und Überwürfe, Bodenteppiche, Läuferteppiche, Tischteppiche, Tischzeuge, Handtücher, Piqué und Pelz-Piqué, Canapéstoffe.

Alle Artikel, aus den besten Garnen gearbeitet, werden mit dem kleinsten Nutzen wieder abgegeben. Muster-Sendungen franco. [702]

Es empfiehlt sich achtungsvoll
Der Verkäufer:
J. Guggenheim.
Wattwil, im November 1882.

Alfred Schinz

Spezereihandlung
26 Hottingerstrasse 26
— Hottingen —

empfeilt bestens in ganz frischer Sendung:

C. H. Knorr's

beliebte Suppen-Einlagen:
Tapioca Julienne,
Tapioca du Brasil,
Perl-Tapioca,
Ris-Julienne,
Sagou rose des Indes,
Grünkornmehl,
Erbsenmehl,
Gerstenmehl,
Hafermehl.

Dr. Frey's Leguminosen (Kraftsuppenmehl),
Nestle's Kindermehl,
Chamer Milch,
Liebig's Fleisch-Extract,
Prima in- u. ausländische Teigwaren,
Ausgezeichnete Eiernudeln etc. etc.

Monogramme-Kautschukstempel,
Firma- u. Datum-Kautschukstempel,
Automaten (Taschenstempel),
Kapsel-Kautschukstempel,
Linge-Stempel,
Petschaffe für Initial-, Monogramm-
und Wappen-Gravirung,
Monogramm-(blank)Pressen.

699] Ein Tit. Publikum ersuche hiermit,
zu gravirende Weihnachts-Geschenke,
sowie Gravier-Arbeiten, bei welchen An-
spruch auf gediegene Ausführung gemacht
wird, gefälligst demnächst aufgeben zu
wollen, da bei Ansammlung von Geschenken
in den letzten Tagen vor Weihnachten
nicht allen Anforderungen entsprechen
werden kann.

Achtungsvollst empfiehlt sich
W. Rietmann-Rheiner,
Graviranstalt,

5 äussere Engelgasse — unterer Graben 5
St. Gallen.

**Fabrik von neuesten und besten
Petrol-Kochapparaten**

nebst
Kochgeschirren

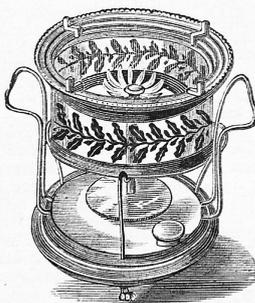
in Nickelblech, echter Gesundheits-Email,
Kupfer, Messing, verzinkt und Eisen. —
Lampen u. Lichter von Email, Oelbassin.
Preis-Courant franco.

W. Huber, Stadthausplatz 13,
Zürich.

**Gestickte Vorhangstoffe,
Bandes & Entredeux**
liefert billigst [418]
Eduard Lutz in St. Gallen.
Muster sende franco zur Einsicht.

Petrol-Kochherde übertroffen!

**Gefahrlos.
Geruchlos.
Dunstfrei.
Ohne Russ
in den Geschirren.
Starke, billigste
Heizkraft.**



Elegant in Weissblech
zu
1 und 2 Kochstellen
von
15—40 Flammen
(mit Gebrauchsanweisung)
empfehlen
Joho & Grimm
Eisenwaarenhandlung
20 Zeughausgasse 20
Bern.

Für Magenleidende und Kranke!

Aeusserst schmackhaft, leicht verdaulich und rasch zubereitet.

Knorr's

gekochte Leguminosen-Mehle,
als: Erbsen-, Bohnen-, Linsenmehle, ferner Hafer-, Gersten-, Reismehle, sind
unübertrefflich für kleine Kinder, schwächliche Personen,
Magenkranke, ebenso für jeden Familientisch. Ferner sind
zu empfehlen: Knorr's Grünkernextrakt, Tapiocca mit Julienne, präparirter
brasil. Tapiocca, Reis mit Julienne. — Eierteigwaaren. [704]
Dépôt bei **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn“, St. Gallen.

**Gesalzene und marinirte
! Seefische !**

in haltbarer, stets frisch eingelegter Waare.

Neue Matjes-Präsent-Häringe, extraff.	15 Stück per Fass M.	3. —
Matjes-Präsent-Häringe, extraff.	25 " " "	5. —
Holländer Jäger-Matjes, grosse, feine	30 " " "	3. 50
Kaufmanns-Fett-Häringe, ausgezeichnete, grosse	30 " " "	3. 50
Kaufmanns-Fett-Häringe, feine, kleine	90 " " "	3. —
Kaufmanns-Fett-Häringe, mittelgrosse	45 " " "	3. 25
Delikatess-Salz-Häringe, neue, kleinste, feinste	200 " " "	3. —
Holländische Voll-Häringe, neue, grösste	25 " " "	3. 50
Holländische Voll-Häringe, neue, grosse	30 " " "	3. 25
Russische Kron-Sardinen, neue, feine, in Pickles	120 " " "	3. —
Fett-Häringe, neue, ff. marinirte, grosse, delikate	35 " " "	4. —
Fett-Häringe, neue, ff. marinirte, mittelgrosse	45 " " "	3. 75
Fisch-Roulade, neue, ohne Gräthe, ff. mild-pikante	40 " " "	4. —
Kräuter-Anchovis, kräftig und Appetit erregend	200 " " "	3. —
Gelée-Aal, dicker, per 2 1/2-Kilo-Fass M. 4. 50 und per 5-Kilo-Fass M. 7. 50.		

Bei Abnahme von 3 Fässern à 25 Pf., von 6 Fässern à 40 Pf. billiger.
Versende gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

703] **J. Bungert, Köln a. Rh.**

G. Heitz, Handlungsgärtner, in Basel,

empfeilt sein

Blumen-Magazin, Barfüsserplatz 3,

reich assortirt in Blumen und Blattpflanzen für Zimmer- und Fenster-Dekoration.

592] Prompte und geschmackvolle Ausführung aller Aufträge in Binderei für jeglichen Anlass; sorgfältige Verpackung und Versandt für auswärts.

Ueberdies finden sich fortwährend vorrätzig aller Art **gärtnerische Quincallerie-Artikel:** Jaräimieren, Etageren, Blumentische, Einzelständer, Cache-pots, Hängevasen, Blumentöpfe, Hyazinthen-Gläser etc. etc.

Auswahl einheimischer und exotischer Sing- und Ziervogel, Goldfische, Aquarien. Reiche Sammlung Muscheln und Korallen. — Gärtnerische Instrumente, Geräthschaften und Materialien. — Nähere Auskunft gerne brieflich.

Bregenzer Würfelkohlen,

vortreffliches, sehr wohlfeiles, leicht brennendes und wenig russendes Brennmaterial für Coaks- und Kohlenöfen, namentlich auf den Ammann'schen Einschleibrösten zu verwenden, empfehlen

690] **Weber & Aldinger, Zürich und St. Gallen.**

Linoleum-Teppiche,

674] schönster und solidester Bodenbelag für Zimmer und Corridors jeder Art, empfehlen

Jac. Baer & Co.,
(O 138 A) **Arbon am Bodensee.**

Musterbuch oder Originalmuster und Preise stehen zur Verfügung.
Prospekte sind auch bei der Expedition dieses Blattes zu haben.

Nebenerwerb für Frauenzimmer.

677] **Honiglebkuchen** in guter, lange haltbarer Qualität sendet für Wiederverkäufer **E. Scheurer, Zuckerbäcker, in Bern.** — Muster zu Diensten.

Winter-Pantoffeln mit Schnürsohlen, sehr dauerhaft und angenehm, von Fr. 2. 80 à Fr. 4. —,

Schnürsohlen zum Aufnähen in allen Nummern,

Taschen und Körbe in grosser Auswahl, von 50 Cts. an,

Washleinen in bester Qualität, 60 m. lang,

Thürvorlagen von Cocus und Hanfseil, sehr solid,

Unterlagen, weisse und farbige, für Teller etc.,

empfeilt bestens [657]
D. Denzler, Sonnenquai 12,
Filiale Rennweg 58, Zürich.

Kinderkleidchen

für Mädchen von 1 bis 12 Jahren. Grosse Auswahl.

Kuhn-Kelly, Filiale
Speisergasse, St. Gallen.

Spezialität

Laubsäge-Artikeln.

Unterzeichnetner hält ein grosses Lager jeder Art **Laubsäge-Utensilien**, als: **Laubsäge-Vorlagen**, deutsche und italienische Zeichnungen; **Laubsäge-Holz** in allen Holzarten; **Laubsägen** in allen Nummern; **Laubsäge-Werkzeuge, Apparate** in *Kästchen* und *Chatouillen*. **Laubsäge-Hand- und Tretnaschinen** neuester Systeme; sowie alle Arten **Verzierungen** und **Garnituren** en gros und en détail. Fertige **Laubsäge-Gegenstände** aller Art in grosser Auswahl, sowie Anfertigung auf Bestellung und das Zusammensetzen gesägter Arbeiten wird schnellstens und elegant besorgt.

Billigste Preise und reelle Bedienung zugesichert, empfiehlt sich bestens

Josef Stark,

Laubsäge-Utensilien-Geschäft,
670] Theaterplatz 11, **St. Gallen.**

— Für Fr. 15. —

versende ich einen guten, achromatischen

Militär- und Reise-Gucker,

auch für Theater passend, mit **Leder-Etui** und **Riemen** versehen. Objektive 43 mm. Durchmesser. **Grosses Sehfeld** und **Klarheit** garantirt.

E. Gautschy,

Optiker und Fabrikant,
in **Lausanne,**
541] 9 Rue de Bourg 9.

Corsets

in bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen [372]

Frau Gallusser-Altenburger,
Lindenstrasse 23, in **St. Gallen.**

Kleinholzspalter

für Küche, Zimmer, Comptoirs etc. zum Spalten von hartem und weichem Holz, wobei sowohl das lästige Klopfen vermieden wird, als auch die Fussböden geschont bleiben. Kann an jeder Wand (Brusthöhe). Brett oder Tisch angeschraubt werden. Zu haben bei [611]
Lemm & Sprecher, St. Gallen.

Magen-Trietschnitten.

691] Schon seit vielen Jahren als gut anerkannt, sehr beliebt zum Aufstellen für Gäste und (mit reellen Weinen genommen) ein Stärkungsmittel für Jedermann, daher sehr zu empfehlen.

— Zu beziehen in —

St. Gallen: A. Maestrani, Multergasse.
Langgasse: Juzi-Grob, Handlung.
Gossau: Metzler-Zahner, Handlung.
Flawyl: Saupé, Apotheker.
Herisau: Lobeck, Apotheker.
Waldstatt: Jakob Mettler, Handlung.
Urnäsch: J. J. Frehner, Handlung.
Appenzel: J. Bapt. Broger zum Adler.
Stein: Droguerie.
Teufen: A. Müller-Fröhlich.
Bühler: Frau Wehrli, Handlung.
Speicher: Rechsteiner, Handlg. z. Somete.
Trogen: Elter, Handlung.
Oberegg: Seb. Bürki, Handlung.
Heiden: J. Rohner, Handlg. a. d. Platz.

Leinen à jour

zum Sticken

empfehl

[660

E. Zahner-Wick,
Marktgasse 16, St. Gallen.

Chr. Schmidt, Nekarsulm (Württemb.):

Strickmaschinen.

Einzig prämiert, Stuttgart 1881; Silb. Medaille.

Vertreter für die Schweiz: [537

Oechsli & Vogel, Schaffhausen.

Taschentücher,

Baumwolle weiss, per Dtzd. Fr. 2.30, 3. —, 3. 20, 3. 70 und 4. 60.

Taschentücher,

Baumwolle weiss, mit Farbbrand, per Dtzd. Fr. 3. —, 3. 25 und 3. 80.

Taschentücher,

weiss, rein Leinen, per Dtzd. Fr. 4. 20, 5. —, 6. —, 6. 50, 7. —, 7. 50, 8. 50, 9. 60, 11. — bis 18. —.

Taschentücher,

weiss, mit Farbbrand, rein Leinen, per Dtzd. Fr. 7. —, 9. — u. 10. 50.

Taschentücher,

rein Leinen, farbig bedruckt, 54—60 cm. gross, per Dtzd. von Fr. 11. 50 bis Fr. 17. —.

Taschentücher,

weiss (rein Leinen), weiss mit Farbbrand und farbig, gesäumt, in Phantasie-Schachteln verpackt, sich zu Geschenken vorzüglich eignend, per Dtzd. Fr. 4. 80, 6. 20, 8. 70, 9. —, 9. 60, 10. —, 10. 75, 11. 70 u. 13. —.

Taschentücher,

Batiste ourlé à jour, per Dtzd. von Fr. 12. 25 bis Fr. 26. —.

Taschentücher,

Batiste & Linon, mit Stickerei, per Stück von Fr. 2. — bis Fr. 40.

Taschentücher,

weiss, rein Leinen, extra gross, zu diversen Preisen.

Sämtliche Taschentücher sind in grosser Auswahl vorrätig und empfehle mich zu deren Abnahme bestens [696

C. Schelb-Brugger,

Marktplatz 21, St. Gallen
(neben der Löwen-Apotheke).

P. S. Das Sticken von Buchstaben, Monogrammen etc. etc. besorge prompt und billig. Das Tit. Publikum ist höflichst ersucht, seine Aufträge auf Weihnachten möglichst frühzeitig aufzugeben, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Dessins stehen zur Verfügung.

Fröbel'sche Beschäftigungsmittel und Spiele.

706] Kindergarten-Materialien, Gegenstände zum Ausstechen, Ausnähen, Brodiren Interessante Kinder- und Familienspiele. **Jugendbibliothek.** Billigste Preise. Katalog gratis und franco. (H 2339 Y) **Schulbuchhandlung Antenen, Bern.**

== Gummi-Sohlen. ==

Dieselben bewähren sich namentlich bei nasser Witterung, Schnee und Eis, als sehr praktisch und ausserordentlich solid, und eignen sich auch für Reparaturen zum Sohlen vortrefflich.

Aufträge dieser Art, sowie alle in's Schuhfach einschlagenden Arbeiten nimmt entgegen

Heinrich Greinacher zur Harmonie, St. Gallen

675] Speisergasse 20.

Schuhe mit Holzsohlen

(Sabots français)

Systeme perfectionné — Médaille de br. 1878 Paris

sind wieder in ausserlesener schöner Qualität angelangt und empfehle solche gefälliger Beachtung.

Diese Art Schuhe, fein ausgearbeitet aus Nussbaumsohlen, sind die einzigen Schuhe, die gegen Nässe und Kälte zugleich vollständig schützen, werden deshalb in Frankreich und Holland allgemein getragen; auch in der Schweiz haben sich die **ächt**en schnell eingebürgert und werden von allen Denen, die schon im Besitze solcher waren, allgemein geschätzt.

Die Billigkeit und Solidität dieser Holzschuhe gegenüber allem andern Schuhwerk lassen den Artikel jeden haushälterischen Familienvater zur Anschaffung empfehlen.

Kinder-Holzschuhe von Fr. 3. 50 an;
do. mit Astrachan von Fr. 5. — an;

Herren-Holzschuhe mit Pelzfutter von Fr. 5. 50 an, mit Elastique (in vier Arten) von Fr. 10. 50 an;

Frauen-Holzschuhe von Fr. 4. 20 an;

do. mit Astrachan von Fr. 7. — an;
Galoches mit Pelzfutter, Galoches ordinaires und Chaussettes de Strasbourg in vielen Arten.

Allein-Verkauf der ächten Sabots für die Ostschweiz bei

Joachim Bischoff, Brühlgass-Ecke,
St. Gallen.

Wohlthäter und Vereine, die zu Armengeschenken diesen vorzüglichen, best geeigneten Artikel anzuschaffen gedenken, bitte in ihrem Interesse, ihre Aufträge baldigst zu erteilen.

NB. Man bittet, obige ächte Sabots nicht mit anderwärts unter gleichem Namen ausbotenen französischen Holzschuhen zu verwechseln, da der Unterschied in Qualität und Eleganz ganz bedeutend ist. [616

Herren-Schlafröcke

in billig, mittelfein und hochfein empfiehlt in reichster Auswahl [680

Th. Scherrer,

Spezialgeschäft in solider, fertiger Herren- und Knaben-Confection
Kameelhof — Multergasse 4,
St. Gallen.

Filiale: **Metzgergasse 1.**
Bei Postaufträgen erbitte Massangabe.

Indischer Extrakt.

662] **Zahnschmerzen**, welcher Art sie auch sind, werden mit diesem Extrakt innerhalb einer Minute und dauernd beseitigt. Das Mittel ist einzig in seiner überraschenden Wirkung und sollte in keinem Hause fehlen; a Flacons Fr. 1.

Weichert, Apotheker, Rheinfelden.

!! Fetllaugenmehl !!

Bestes, billigstes und rationellstes
Waschmittel.

Bei unübertroffen schneller Wirkung und leichter Anwendung durchaus **schadlos** für alle Stoffe. **Billigst** zu beziehen bei der

Fetllaugenmehl-Fabrik
Wiedikon-Zürich.

Muster und Prospekte franko und gratis. [672

Email- und Metallwaaren-Fabrik Zug.

Von grösster Wichtigkeit für jede

Haushaltung

[591

und besonders für

Hôtels, Restaurants und Pensionen

sind unsere aus **nickelplattirtem Eisenblech** (Patent) gefertigten

Haus-, Tafel- und Küchengeräthe,

welche durch Geschäfte von Haushaltungs-Gegenständen bezogen werden können.

Dieselben sind:

so **schön** und **dauerhaft** im **Glanze** wie **Silber**, weil sich die dem Eisenbleche aufgeschweissten, aus reinem Nickel bestehenden Platten nicht abnutzen —

— also keine **blos galvanische Vernicklung** —

so **unzerstörbar** wie **Eisen**, weil ihr Kern aus Eisenblech besteht;

wohlfeiler als **Porzellan**, weil durch ihre Unzerbrechlichkeit ihr ohnehin schon mässiger Preis ein sehr billiger wird;

brauchbarer als andere Geschirre, weil sie jeder **Küchen-** und **Obstsäure** widerstehen und auch auf **offenem Herdfeuer** ihren Glanz und ihre Dauerhaftigkeit nicht einbüssen.

Die **Uebelstände** der meisten andern Geschirre, wie das **Rosten** der Eisenwaare, der **Grünspan** der Kupferwaare, das **Matt-** und **Gelbwerden** der Alpaca- und Neusilberwaare etc., werden hier **absolut vermieden**.

Ihre **Reinhaltung** ist mühelos (Abwaschen mit heissem Wasser nach Gebrauch oder Auskochen in Seifen- oder Sodawasser).

Speziell machen wir aufmerksam auf

Kaffee- und Thee-Bretter,

einfach glatt oder **reich dekorirt**, durch Schönheit und Dauerhaftigkeit gleich ausgezeichnet.

Wir fabriziren ferner: **emailirte** Eisenblechwaare, blau, braun und weiss, ganz weiss und dekorirt, **verzinn**te und **geschliffene** Eisenblechwaare,

sowie auf Bestellung: **galvanisch vernickelte** Messingblechwaare,

und empfehlen uns unter Zusicherung prompter und sorgfältiger Bedienung bestens.

(O F 9199)

Email- und Metallwaaren-Fabrik Zug.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

— Lausanne. —
Pensionat für junge Leute
 von H. SCHMIDT-OLIVET

Villa Mon Amour, Montoie sur Lausanne.

665] In diesem Pensionat erlernen die jungen Leute ausser der französischen Sprache die einfache und doppelte Buchführung, nebst der Handelskorrespondenz. Prospektus und Referenzen zur Disposition.



Med. Dr. Meister in Oerlikon bei Zürich.
 Leberkrankheiten und Magenleiden.
 40jährige Praxis.

585]

Sprechstunden täglich von 12—2 Uhr.

Prämirt: **Bernhardiner** Prämirt:
 Nürnberg 1882. **Alpenkräuter-Magenbitter.** Wien 1873.



Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten, den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten, wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München etc. als das beste Hausmittel und wirksamste Stomachicum bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei Magenbeschwerden aller Art, Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, Blähungen, Hämorrhoiden, Ekel vor Fleischspeisen etc. etc., sind durch eine grosse Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder als Zusatz zu Wasser, Wein, Wermuth etc. getrunken, gibt mit Zuckerwasser eine äusserst gesunde Bitterlimonade, die Katarrh-Verschleimung und Katzenjammer sofort beseitigt, ist in allen Formen ein die Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränk, das bis in's höchste Alter gesund erhält.

Wallrad Ottmar Bernhard,
 Zürich.

Zu haben in Flaschen zu Fr. 3. 50 und Fr. 2. — (Ohngeld nicht inbegriffen) bei:

Zürich: J. Jotter, Zentralhof.
 Winterthur: Heinrich Meyer z. Elephant am Oberthor.
 Basel: Wittwe Riggenbach zum Arm und E. Ramsperger.
 Bern: Carl Blau und A. Aberegg.
 Luzern: Bell & Nigg und Bohnenblust-Falcini, Conditor.

Chur: Gebrüder Zuan.
 St. Gallen: P. L. Zollikerof z. Waldhorn.
 Herisau: Louis Lobeck, Apotheker.
 Frauenfeld: Wwe. Meyer, Conditor.
 Schaffhausen: L. Piersch-Wüscher.
 Aarau: F. Gloor-Siebenmann.
 Solothurn: Aug. Hirth & Cie.



C. Rietmann-Locher zum Helm

37 Speisergasse ST. GALLEN Speisergasse 37
 empfiehlt sein

Posamenterie-Geschäft

auf kommende Saison einem Tit. Publikum von hier und auswärts auf's Angelegenste, und zwar in Anfertigung von **Kleider-Confection** und **Hut-Garnituren** nach neuestem Genre; ferner in jeder Art Arbeit für **Tapisserie** und **Zimmer-Dekoration**.

Reparaturen werden gerne angenommen und sämtliche Arbeiten prompt und solid bei billigster Berechnung ausgeführt.

Mein **Ladengeschäft in diversen Mercerien** empfehle ebenfalls gütigem Zuspruch.

Achtungsvollst

Obiger.

Adressen-Anzeiger der „Schw. Frauen-Zeitung“.

— Abonnements-Inserate. —

Erscheinen jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: zwei Zeilen 50 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
 1 Eisenhandlung.

G. Britt-Hohl in Frauenfeld,
 2 Generalagentur der Schweizer Rentenanstalt (Lebensversicherung). Handlung in billigen und feinen Flaschen- und offenen Weinen.

Pensionat Thomas, Neuchâtel,
 3 geleitet von Mme **Marie Dahn née Thomas.**

Dr. Wander in Bern,
 4 Malz-Extracte.

Kunstofffärberei und chem. Waschanstalt
 5 **H. Hintermeister** in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.

Theodor Stierlin, Rorschach,
 6 Uhrmacher.

A. J. Köppel in St. Gallen,
 7 Buchhandlung.

J. Klaus au Locle
 8 Pâte pectorale fortifiante.

Ambr. Dinsler in St. Gallen,
 9 Gewerbehalle z. Pelikan.

Geschwister Boos, Zürich,
 10 Kunst- und Frauen-Arbeitsschule.

Titus Dürr, Bahnhofstr., Zürich,
 11 Samenhandlung.

Bad- und Wasch-Anstalt
 12 **Winterthur.**

K. Widerkehr beim Theater, Zürich,
 13 Weinhandlung.

Georg Pletscher, Winterthur,
 14 Kleiderfärberei u. Wäscherei.

Greinacher z. Harmonie, St. Gallen,
 15 Handlg. in bestem Schuhwerk.

J. Grütter, Speiserg., St. Gallen,
 16 Operateur und Zahnarzt.

Chr. Langenegger, St. Gallen,
 17 Vorhangstoffe (in- u. ausl. Fabrikat).

U. Engler, Conditor, St. Gallen,
 18 Verkauf von bestem Zwiebak.

Stahel-Kunz, Rennweg, Zürich,
 19 Kinder-Garderobe jeden Genres.

F. Oeschwald, St. Gallen,
 20 Nähmaschinen sämmtl. Systeme.

Fr. Kreuz in Konstanz,
 21 Küchen- und Wirtschaftseinrichtungs-Magazin.

G. Fietz & Sohn, Wattwil,
 22 Universalkochtopf-Fabrikation.

Hermann Specker, Zürich,
 23 Celluloid-Patent-Wäsche.

„Marienstift“ in Chur,
 24 Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

Chr. Meyer z. Tannenhof, St. Gallen,
 25 Photographische Anstalt.

„Villa Rosenberg“ am Rheinfall
 26 Knaben-Erziehungs-Anstalt von **Joh. Göldi-Saxer.**

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumtrentenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen. — Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz. — Während der Inserationszeit erhalten die verehrl. Auftraggeber ein Exemplar gratis und franco. Nach Ablauf der Einrückung erfolgt Nachnahme ohne weitere Belege.

Werner Hausknecht, St. Gallen,
 27 Buchhandl. und Antiquariat.

C. F. Haffner in Frauenfeld,
 28 Eisenhandlung.

Corsets in bester Qualität
 empfiehlt zu billigen Preisen
 Frau **Gallusser-Altenburger.**
 29 Lindenstr. 23, St. Gallen.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
 30 „Grünau“ bei Bern.

A. Maestrani in St. Gallen,
 31 Chocolate-Fabrik.

Ammen-Vermittlungsbureau
 32 **Elise Schreiber-Waldner,** Hebamme, Basel.

Staub & Cie., Zürich,
 33 **Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung,** Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-Material sammt Vorlagen etc.

Franz Carl Weber, Zürich,
 34 Reichhaltiges Spielwarenlager, 48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinerergasse.

Joh. Hofmann in Winterthur,
 35 Schuhfabrik.

Bächtold, Gärtner, Andelfingen,
 36 Blumen- u. Gemüsesamenhandl.

J. A. Koller-Bauer, St. Gallen,
 37 Möbel- und Bettwarenlager.

G. Schweizer in Hallau,
 38 Samenhandlung.

Fr. Steiner in Lausanne,
 39 Familien-Pensionat.

W. Huber, Stadthauspl., Zürich,
 40 beste Petrol-Koch-Apparate (Patent-Freibrenner).

G. Lauterburg, Marktg., Bern,
 41 Haus- u. Küchengeräthe-Handl.

Frau Schönenberger-Stadler,
 42 Coiffeuse, Winterthur.

A. Erpf, Schiffflände 6, Zürich,
 43 Magazin für Haus- u. Küchenger.

C. Schenk, Schlosser, Schaffhausen,
 44 Glättkekohlen und Kohleneisen.

Nähmaschinen jeden Systems
 45 **Hugentobler, Uhrmacher, Wiefelden.**

Zuberbühler-Kettiger, Aarburg
 46 Knaben-Erziehungs-Anstalt.

A. Bridler, Kupferschmied, St. Gallen,
 47 Kücheneinrichtungs-Magazin.

J. Finsler im „Meiershof“, Zürich,
 48 Droguerie.

Forster & Taylor in Zürich,
 49 Sparsäife-Fabrik.

Frau Kleiner, Hebamme, Basel,
 50 Bläsiringweg 104.

Frau Zinke z. Schweizerh., Aussersihl,
 51 en gros Honig-Handlung en détail